

Die Kraft des Löwen
in Ihrer Region.



GENERALI Versicherungen
Sükrü Aslitürk
Generalagentur Aarau
Tel. 058 473 90 15
Natel 079 208 44 54
suekru.aslituerk@generali.ch

Einfach
GENERALI

22311

€URO-RABATT



Wernli
Küche Bad
Tel. 062 737 21 00
Fax 062 737 21 01
mail@wernliag.ch
www.wernliag.ch
Wernli AG | Muhenstrasse 13 | 5036 Oberentfelden

Das Weekend-Wetter

präsentiert von

B Kaffemaschinen Bachmann
5042 Hirschtal 062 721 20 64
www.bachmann-kaffee.ch

Fr	Sa	So
22°	27°	30°

Angaben ohne Gewähr

Tatverdächtiger Exhibitionist in Haft – weitere Opfer gesucht

● **Bezirk Aarau** Die Kantonspolizei und Staatsanwaltschaft ermitteln schon seit mehreren Wochen gegen einen Tatverdächtigen, der mehrere Male als Exhibitionist aufgetreten sein dürfte. Am Montag, 3. Juni 2013 wurde er auf Anordnung der Staatsanwaltschaft Lenzburg-Aarau nach polizeilicher Anhaltung am Wohnort vorläufig festgenommen. Gemäss aktuellem Ermittlungsstand dürfte der 26-jährige Serbe aus dem Bezirk Aarau im Jahre 2012 bis Juni 2013 in mehr als einem Dutzend Fälle als Exhibitionist in der Region Aarau/Entfelden/Olten aufgetreten sein. Er hat sich jeweils Passantinnen genähert, sein Geschlechtsteil präsentiert und teilweise auch masturbiert. Der Beschuldigte ist nicht vollumfänglich geständig.

Zeugenaufruf Bislang konnte die Kantonspolizei Aargau einige bereits bekannte und angezeigte Fälle eruieren. Weitere Opfer von solchen Straftaten, die bislang keine Anzeige erstattet haben, werden nun gebeten, sich mit der Kantonspolizei Aargau, Fahndung West in Buchs (Tel. 062 835 80 20) in Verbindung zu setzen.

Untersuchungshaft Die Staatsanwaltschaft beantragte beim Zwangsmassnahmengericht die Anordnung von Untersuchungshaft. Diese wurde am 6. Juni 2013 für die Dauer von einem Monat verfügt. Der Inhaftierte war den Strafverfolgungsbehörden bereits bekannt. Im vergangenen Dezember wurde er in Oberentfelden durch die Polizei angehalten, nachdem er sich vor einer Frau entblösste. Damals wurde er entsprechend angezeigt.

Aaraauer Lernende erarbeiten 6000 Fr. für pakistanische Mädchen



Die Klasse A41 freut sich zusammen mit Dr. Yahya Bajwa von «Living Education» über das erfolgreiche Resultat der Spezialwoche

Eine besondere Aufgabe stellten sich die Lernenden der Klasse A41 während der Spezialwoche an der Kantonalen Schule für Berufsbildung (ksb) in Aarau. In verschiedenen Aargauer Betrieben leisteten sie einen Arbeitseinsatz und spendeten ihren Lohn an ein Hilfsprojekt in Pakistan. Das stolze Resultat stellten die Jugendlichen an einem Präsentationsabend in Aarau vor.

● **Aarau** «Jugendliche von heute gelten oft als egozentrisch und konsumorientiert.» Dieses Vorurteil stellte Ruth Steiner, Stammklassenlehrerin an der Kantonalen Schule für Berufsbildung (ksb), zu Beginn des Präsentationsabends ihrer Klasse A41 in den Raum – um es gleich widerlegen zu können: Junge Menschen können auch sozial engagiert und zupackend sein!

Dies bewiesen die Lernenden der A41 in der Spezialwoche vom 13. bis 17. Mai. Während einer Woche arbeiteten sie in Aargauer Betrieben und Institutionen, um z.B. mit Waschen, Putzen, Verkaufen oder Fliessbandarbeit für Mädchen in Pakistan Geld zu verdienen. Der engagierte Einsatz der zwanzig Jugendlichen hat sich gelohnt: Stolze

6000 Franken haben sie für den Verein «Living Education» zusammengetragen.

«Living Education» unterhält in Pakistan Schulen und ein Internat für Mädchen vom Kindergarten bis zum College. Rund 70 Prozent der pakistanischen Frauen sind Analphabetinnen. Vielen Mädchen bleibt auch heute der Zugang zu Schulbildung verwehrt. Mit Schulen, einem Frauenzentrum und einem Mikrokredit-Projekt für Frauen leistet «Living Education» einen wichtigen Beitrag zu mehr Bildung, Gerechtigkeit und Toleranz. Ihren Arbeitseinsatz hatten die Aaraauer Lernenden selber organisiert. Zwei Lernende begleiteten ihre Klassenkolleginnen und -kollegen mit der Filmkamera und schnitten aus den Interviews einen informativen und ansprechenden Film, der anlässlich der Checkübergabe gezeigt wurde.

Die Lernenden der Klasse A41 haben mit ihrem Einsatz einen respektablen Beitrag an den Unterhalt und Ausbau der Mädchenschulen geleistet und damit bewiesen, dass ihnen benachteiligte Menschen auf der Welt alles andere als egal sind.



Zwei Lernende übergeben Dr. Yahya Bajwa den Check im Namen der Klasse A41

Gedanken von Markus Schenk



Die Unbelehrbaren verteuern Sportanlässe!

Der Fussballclub Aarau ist erfreulicherweise in die höchste Liga aufgestiegen. Schon anlässlich des letzten Spiels wurden Eintrittskarten für die neue Saison verkauft. Bei genauerem Hinschauen fiel auf, dass die Preise gegenüber der letzten Super League Saison des FCA wesentlich erhöht wurden. Warum wohl? Weil immer mehr Gewaltbereite die Matches besuchen, steigen die Sicherheitskosten laufend. Es ist also nicht so, dass der FC Aarau nun mehr «verdient», sondern dass die Mehreinnahmen an die Sicherheitsdienste gehen. Zudem werden nun die anständigen Zuschauer mit höheren Eintrittspreisen bestraft. Ist das Fairness? Hat das mit der immer so hochgepreisenen sportlichen Haltung zu tun? Jeder Verein braucht Fans – aber Fans, welche draussen oder sogar in Innenräumen (Stadion oder Restaurant) Pyros steigen lassen, gehören weder an ein Fussballspiel noch an eine Aufstiegsfeier, denn die sind eine Gefahr für die Gesellschaft. In der Regel sind das auch Leute, welche ihre Schäden gar nicht selbst bezahlen können. Der Kanton Zürich ist jetzt einen Schritt weitergegangen und hat mit 85,5 Ja-Stimmen das Hooligan-Konkordat angenommen. Gemäss diesem sind künftig Spiele der obersten Liga bewilligungspflichtig. Kann die Sicherheit demnach nicht gewährleistet werden, findet eben kein Spiel statt, denn der Name «Spiel» verpflichtet und darf nicht mit «Krieg» und «Kampf dem Gegner» verwechselt werden. Verschärft werden in Zürich auch die Zutrittskontrollen. Wieso kann ein Fan nicht seine ID-Karte einfach zeigen, wenn er nichts zu verbergen hat? Die Rayonverbote werden zudem im Kanton Zürich auf drei Jahre und die ganze Schweiz ausgeweitet. Es ist eigentlich jammerschade und himmeltraurig, dass solche Gesetze erlassen werden müssen. Ob diese denn auch greifen, wird sich zeigen. Zumindest Basel hat seit den Geisterspielen einigermassen Ruhe. Eines ist klar: Fangruppen braucht es. Warum aber nicht mit Anstand die Teams anheizen? Die Fangruppen sollten raschmöglichst dazu übergehen, ihren Leuten selbst Grenzen zu setzen. Dass sich die Fans anders verhalten als die «Gekrawüttelten» auf der Tribüne ist klar, aber man sollte zumindest den Respekt vor andersdenkenden Menschen nicht verlieren. Gestern hatte ich einen Traum. Demnach hat der FC Aarau die Eintrittspreise stark gesenkt weil kein einziger Polizist mehr aufgeboden werden musste. Leider war es nur ein Traum!

«Enkeltrickbetrüger» machten reiche Beute

Sogenannte «Enkeltrickbetrüger» sind derzeit sehr aktiv. Gestern gingen bei der Kantonspolizei gleich zwei Meldungen von Betroffenen ein.

● **Aargau** Es war die klassische Masche: Eine 64-jährige Schweizerin erhielt am Dienstagnachmittag, 4. Juni 2013, einen Anruf von einem perfekt hochdeutsch sprechenden Mann. Dieser gab sich als alten Kollegen aus und verwickelte die Frau in ein Gespräch. Schliesslich kam er zum Punkt und erklärte, in einer finanziellen Notlage zu stecken. So sei er gerade in der Nähe bei einem Notar und benötige dringend 100'000 Euro. Der Unbekannte bat die Frau, ihr das Geld zu leihen. Ohne Argwohn hob sie umgehend bei mehreren Banken 90'000 Franken ab. Noch am gleichen Nachmittag erschien dann ein Mann an ihrer Haustüre, den sie noch nie gesehen hatte. Dieser stellte sich als Bekannten des vermeintlichen Kollegen vor. Um das Verwirrspiel zu vollenden, gab er der Frau sein Mobiltelefon, wobei der «Kollege» am Apparat war. Er entschuldigte sein Fernbleiben mit dem Hinweis, noch

beim Notar zu sein. In der Folge übergab die 64-Jährige dem völlig Unbekannten das ganze Geld. Wenig später realisierte das Opfer den fatalen Irrtum und erstattete bei der Kantonspolizei Aargau Anzeige. Ebenfalls gestern Nachmittag meldete sich eine weitere Frau bei der Kantonspolizei. Unter gleichen Umständen hatte sie ebenfalls einen Anruf erhalten. Sie durchschaute jedoch den Schwindel frühzeitig und blieb von finanziellem Schaden verschont.

So können Sie sich vor diesen Betrügern schützen:

- Seien Sie misstrauisch!
- Vergewissern Sie sich, ob es sich tatsächlich um ein Familienmitglied, um einen Bekannten handelt. Stellen Sie Kontrollfragen oder sagen Sie, dass Sie zurückrufen.
- Rufen Sie bei geringsten Zweifeln vertraute Personen oder die Polizei.
- Melden Sie jeden Anruf der Polizei.
- Erstaten Sie Anzeige, auch wenn Ihnen der Betrug peinlich ist.

BUNDES-RAT BRÄNDLI

